Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 13 (1918)

Heft: 6

Rubrik: Aus der Frauenbewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

88

behält eben seine Noten und kann dann seine gute Stube oder das finstere Dertchen damit tapezieren! Ich sprach mit dem Direktor der Moskauer Handelsbank persönlich, um von meinen dort deponierten 160,000 Kubel wenigstens eintausend zu ersangen. Aber alles vergebene Liebesmühe! Er erklärte mir, daß ihm persönlich des striktesten untersagt sei, über mehr zu verssigen, als was er selbst für seinen täglichen Lebensunterhalt brauche!

Alle Welt weiß, daß bei allen Banken in ganz Rußland die Tresors versiegelt und die Türen sest verschlossen sind, die Korerespondenzen nicht wehr ankommen und jeglicher Transfert unmöglich ist. Draußen aber, vor den Türen, steht der Bankerott.

Wir fügen hinzu: Allerdings der Bankerott, aber der Bankerott der kapitalistischen Gesellschaft bedeutet für uns: der Ankang des Sozialismus. M. Ch.

Der "starke" Bundesrat.

Der neue russische Gesandte für die Schweiz, Genosse Fean Berzine, ist in Bern eingetroffen. Sein offizieller Titel ist "bevollmächtigter Vertreter der Föderativen Sozialistischen Soviet-Republik für die Schweiz". Als Gesandschaftssekretärin amtiert auch eine Genossin, Frau Pokrowski. Der Bundesrat geruhte nicht, den Gesandten offiziell anzuerkennen, sedenfalls fehlt noch der Wink aus Deutschland. Inzwischen hat aber Graf Wirbach, der deutsche Botschafter in Woskau, Lenin seinen offiziellen Besuch gemacht, so daß Hoffnung besteht, daß der Bundesrat der sogenannten ältesten Republik Europas dazu kommen wird, die Sozialistische Soviet-Republik Kußland anzuerkennen. Leicht mag es ja den Herren gewiß nicht fallen.

Aus der Frauenbewegung.

Inland.

Die Bürgerinnen der Stadt Basel haben sich Sonntag, den 12. Wai zum erstenmal an der Wahlurne eingefunden, um ihr Stimmrecht in kirchklichen Angelegenheiten auszuüben. Ein bürgerliches Blatt bemerkt dazu höchst erstaunt, die Frauen hätten sich gar nicht ungeschick benommen. (Seilige Simplizitas.)

Der Große Kat bes Kantons Waadt hat eine Motion zugunsten des Frauenftimm- und -wahlrechtes erheblich erklärk. Der Schweizerischel Verband für Frauen- ft im mrecht hält am 1. und 2. Juni seine VII. General- versammlung in Bern ab. Die Delegiertenversammlung sindet im Großratssaal statt und ist öffentlich. Im Vordergrund der Beratungen steht: Das Frauenstimmrecht vor den Großen Käten der Kantone Vern, Basel, Kewen burg, Genf, Solothurn, Zürich und Waad t. Berichterstatung durch Kedenerinmen der Vereffenden Kantone. (Siezu ist zu bemerken, daß stetls die Vertreter unserer Partei es waren, welche in den Varlamenten den Vorstoß gemacht haben, meistens im Sticke geslassen und die genacht haben, meistens im Sticke geslassen und die anderen Varlamenten Serisinnigen und wie all die anderen Varlamenten sien Sticke geslassen. Verlagen Gerhard, Basel und Frl. Kose Rigand, Keuenburg halten einseitende Keserate zum folgenden Punkte der Tagesvordnung: Die Frauen und die Meinungsäußerung der Delegierten.

Ausland.

In das dänische Parlament sind neun Frauen gewählt

worden in die erste und zweite Kammer.

In Desterreich – Ungarn ist der diezjährige Frauentag zu einer machtvollen Kundgebung für den Frieden und das Frauenwahlrecht geworden An der Versammlung in Wien in der Volkshalle nahmen 4000 bis 5000 Frauen teil; in Brünn waren es zinka 2000. Aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Ober- und Kiederösterreich, aus Kärnthen, Tirol, Salzdurg und Vorarsberg lausten die Berichte ebenso günstig. Die "Wiener Arbeiterinmenzeitung" schweibt darüber: "Wir sind überzeugt, wie jedes Jahr mird auch diesmal der Frauentag Früchte kragen und die Schar unserer Wittämpserinnen vermehren. Schon heute melden die Verichte, das überall Mitglieder aufgenommen wurden, in manchen Orthen dis zu hundert. Als unser bestest und wirksamstel sir die Forderungen

ber Frauen hat sich bisher ber Frauentag bewährt. Noch nie allerdings war die Stimmung der Teilnehmerinnen eine so erregte wie diesmal. Minutenlang mußten die Kednerinnen innehalten, so leidenschaftlich äußerten sich die Empfindungen der Zuhörerinnen. Was sich an Schmerz, Groll und Verzweiflung angesammelt hatte, drängte zum Ausdruch. Die gemarterten Frauen empfanden es als eine Wohltat, daß sie einmal spiele beisammen waren, und gewannen aneimander Mut, auszusprechen, was sie denken. So war es auch in Wien in der Volkshalle, wo wohl eine der erregtesten Versammlungen gewagt hat, die je stattgefunden hat. Ingrimm, Schmerz, Tränen, alles kom zum Ausdruch. Friede und Freundschaft mit allen Völkern, keine Vergewaltigung anderer Völker, keine brutalen Sileger, keine Küstungen im Zukunft, Einfluß der Frauen im Paarlamente und Gemeinde, das war es, was in allen Versammlungen alle bewegte."

Die Führerinnen der jungen jozialistischen Frauenbewegung im Bosmiem und der Herzegowina haben es trot aller Schwierigkeiten für ihre Ghrenpflicht gehalten, in Serajewo am 6. Abril eine Frauentagsversammlung abzuhalten.

In Galizien fand in Krakau eine erfolgreiche Versamm-

lung statt.

In Holland wurde der Frauentag an 44 Orten abgehalten, die "Broletarische Frau", das holländische Schwefterorgan schreibt darüber: "In der Form öffentlicher Versammlungen, im denen ein Vortrag die Bedeutung und die Forderung des Frauentages behandelte, vielerorts durch Gesang und Misikvorträge, Deklamationen sektlich gestaltet. Die Versammlungen waren überall sehr gut besucht. Der Geist der Versammelten war der beste. . Der Internationale Frauentag hat in Holland die Frast der Genofsinnen vergrößert, ihren Eiser perdanpelt über Ernstschlassenheit angeseuert"

verdoppelt, ihre Entschlossenheit angefeuert." Laut Beschluß der Zentralleitung der Unabhängigen Sozilalbemokratie find Frauentagsversammlungen in Deutschland vom 1. bis 15. Mai angesagt worden. Ob und im welcher Art die Versammlungen stattgefunden haben, ist und bis zur Stunde nicht bekannt. Wir wiffen nur, daß ein großer Teil der tiichtigsten Genoffinnen und Genoffen, gerabe folche, welche im Sinne und Geiste der revolutionären, internationalen Sozialdemokratie sprechen würden, ein öffentliches Redeverbot haben, mit einem sogenannten "Maulkratten" herumgehen mils-Auch find bekanntlich die harmlofesten Versammlungen verboten worden. Es scheint, als ob man sich auch dieses Sahr wieder dem Verbot gefügt habe. Wie lange noch? Die Frauen = beilage ber "Leibziger Volkszeitung" ift zum 1. Mai als Frauentags= und Wahlrechtsnummer erschienen, mit wertvollen Beiträgen der Genossinnen Zetkin, Zietz, Wurm und anderen aus Deutschland; Agnes Robmann, Schweiz; Ankersmit, Holland; Buchinger, Ungarn u. a. m.

Bürftemberg und das Franenstimmrecht. Der ftaatsrechtliche Ausschuß ber 3weiten Kammer beschloß bezüglich der Gingabe über bas Frauenstimmrecht, dem Plenum folgende Entschließung vorzulegen: Die Kammer lehnt mit der Regierung die Forderung auf Gewährung des kommunalen und parlamentari= schen Wahlrechts an die Frauen ab. Sie erblickt dagegen in der durch Gefet, Verordnung oder Verfügung in regelnden weiteren Heranziehung von entsprechend vorgebildeten Frauen als sachberständigen Beiräten zu dem Ausschüffen ber Gemeindeber-tretungen und den gesetzlich organisierten Körperschaften sowie als Mitglieder zu den Kommissionen im Sinne des Artikels 89 der Gemeinbeordnung, insoweit in denselben spezifische Frauenangelegenheiten berührende Magnahmen beraten werden, ein geeignetes Mittel zur Erweiterung des Einfluffes, der nach den Erfahrungen der Kriegszeit den Frauen im Intereffe der AMgemeinheit gewährt werden kann und soll. Sie hält es für er-wünscht, daß im weiteren Umfang als bisher weibliche Beamte für die Durchführung der Weiterentwicklung der Maßnahmen, welche Frauenintereffen betreffen, in Stadt und Bemeinde angestellt und daß entsprechende Ausbildungseinrichtungen gefördert werden.

Müssen aber Frauen schwere, gesundheitsschäbigende Männerarbeit verrichten, gibt man weniger gewundene Erklärungen ab. Das Frauenstimmrecht soll abgelehnt werden, trohdem in Deutschland mehr Frauen wie Männer erwerbstätig sind. In der Metallindustrie arbeiten zirka 266,000 Frauen, manche von ihnen haben 50 bis 100 Afund schwere Granaten zu heben. Mehr als die Hälfte von ihnen arbeiten über 54 Stunden die Woche, manche 15 Stunden im Tag, die meisten 12 Stunden. In den Bergwerken ersehen drei Frauen wei Männer, oft, wo der

Playmangel es nicht anders erlaubt, schaffen zwei Frauen das Tagwerk zweier Männer. 350,000 Frauen arbeiten auch am Sonntag. Sie stehen im Dienste der Metallindustrie, der Bestleidungsbranchen, arbeiten an Bauten von Bahnen, Kanälen, beim Tram, bei der Eisenbahn, als Kutscherinnen in der Landwirtschaft. Ueberall arbeiten sie über ihre physischen Kräfte!

Genossin Zenetta, die Propagandaführerin sozialistischer Frauen Mailands, ist verhaftet worden.

Helene Brion, Lehrerin, die auf dem Zimmerwalder Boden stehende französische Genossin, welche für ihre internationale sozialistische Tätigkeit zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist (unter bedingtem Straferlaß), hat am 1. Mai in Lyon vor 2000 Zuhörern eine begeistert ausgenommene Karl Marx-Gedächtnisrede gehalten.

Frauen, wacht auf!

(Aus dem holländischen Frauenwahlrechtsmarsch.)

Fanfaren dröhnt! Ihr Frauen aufgewacht Ein Marsch ertönt mit neuer Alänge Macht. Der Freunde Siegesruf durchströmt das Blut, zum eigenen Siege helf uns Kraft und Mut. Wir kommen aus den dumklen Sorgenländern. das Kot der Freiheit auf den Fahnenbändern. Durch hohe Ksorten winkt des Kechtes Macht. Fanfaren dröhnt! Ihr Frauen aufgewacht!

Internationale Frauenkonferenz für Bölkerberständigung 15.—19. April in Bern.

Eine Gruppe von Schweizer-Frauen hatte auf den 15. April nach Bern eine internationale Frauenkonfernez einberufen. Die Anregung dazu war von Frauen der beiden friegführenden Mächtegruppen außgegangen, von Frauen, die der Ueberzeugung waren, daß nicht die rohe Gewalt der Waffen einen Frieden herbeiführen könne, wie ihn die Welt nötig hätte, sondern daß dieser Friede nur durch eine gegenseitige Verständigung, durch eine tiefgehende Umgestaltung der Beziehungen der Völker zu einamber zustamde kommen könne und daß an dieser Verständigung und Umgestaltung die Frau unbedingt mitarbeiten müsse.

In diesem Sinne wurde denn auch die Konferenz einberusen und allen Schwierigkeiten zum Trotz durchgeführt. Es muß selbstverständlich dahingestellt bleiben, wie weit oder wie eng der Wirkungskreis der Konferenz gedacht werden dürse. Vom Ausland konnten nur ein paar wenige Frauen und auch diese nur, wenn sie einen andern Zweck als den Besuch der Konferenz als Keisegrund angaben, an der Konferenz teilnehmen. In der Schweiz selbst aber war von seiten der in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und der Schweizerfrauen eine gute Beteiligung, und es zeigte sich ein erfreuliches Interesse und eine erfreuliche Bereitwilligkeit, den Fragen und Kroblemen der Ursachen und Wirkungen des Krieges näber zu treten.

Als Ursachen wurden in gut begründeten und sein durchgeführten Reseraten dargestellt: Unrichtige Erziehungsprinzipien (Madame Joude, Frankreich), Falsche Birtschaftsordnung (Fran Drenstein, Desterreich), Mangel an internationaler Organisation (Fran Friedrichs, Zürich), Presse, Kunst und Literatur (Fran Weistenstein)

Winternitz, Desterreich).

Die Wirkungen auf die Fraueninteressen vom rassenhygienischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkt aus werden in
erhölitternde Dansbellungen blodgelegt durch Fräulein Dr.
Bocker, Dr. Keicher, Dr. Gaule. Eine Französin vertrat in
einem eingesandten Reserat die Forderung der Gleichbezahlung
von Männer- und Frauenarbeit. Wenn der dritte Tag der Forberung des Frauenstimmrechtes gewidmet war, so war das nur
die Folgerung aus den Verhandlungen der zwei vorhergehenden
Tage: Es nützt uns nichts, den Ursachen nachzusorschen und
die Wirkungen klarzulegen; wir müssen die Ursachen beseitigen,
um die Arikungen, soweit es überhaupt noch im Menschenmacht
liegt, abschwächen zu können. Dazu braucht es aber unbedingt
der Mitarbeit der Frau und die Frau muß, um frei mitarbeiten
zu können, aus ihrer politischen Rechtlossgeit befreit werden.

"Dem künftigen Wieberaufbau" war der vierte Tag gewidmet. Unter diesem Wiederaufbau war sowohl das buchstäbliche Wiederaufbauen alles dessen, was niedergerissen und zerstört wurde, als auch der Wiederaufbau oder vielmehr der Neusaufbau der Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Klasse zu Klasse, von Volk zu Volk verstanden. Sine Belgierin, eine

Desterreicherin, eine Deutsche trugen burch ihre Referate Bausteine herbei zu einem solchen künftigen Bau.

Inlest wurde auch noch in diese mehr auf die Zukunft eingestellten Erörterungen die kommende Gegenwartsfrage hineingeworfen: Was können wir Frauen tun, um dem Arieg heute ein Ende zu bereiten? und es wurde die gewiß einzig richtige Forderung aufgestellt, daß die Frau sich jeglicher Teilnahme an aller mit dem Arieg zusammenhängenden Arbeit zu enthalten hätte, nicht nur der Herftellung von Munition und Wassen, von Militärunisormen und anderen militärischen Ausrüstungsgegenständen, sondern auch der Verwundetenpflege und aller anderen Ariegshilse. Gewiß wäre daß die einfachste und glatteste Lösung, und man könnte sich freuen, daß dieser Antrag, wenn auch mit kleinem Mehr, so doch mit großer Begeisterung angenommen wurde — wenn man glauben dürste, daß die Frauen, die dafür stimmten, sich der Aonsequenzen bewußt gewesen wären und wenn man glauben dürste, daß die Durchsührung eines schlossene Begeichlissen Frauenschar bereit wäre, die Durchsührung eines solchen Beschussen haben wir leider heute noch keinen Grund.

Daß aber ein Worgen fommen wird, wo Männer und Frauen sich weigern werden, Zerstörungsarbeit zu tum ober zu fördern und wo sie sich auch über Grenzen weg die Sand reichen werden zum Neugestalten und Aufbauen, das ist sicher und die Vorbereitung dieser Zukunstsarbeit kann schon heute beginnen. Eine solche Vorbereitung und nicht mehr ist die Frauenkonferenz in Bern gewesen.

C. R. Z.

us der Gewerkschaftsbewegung.

Sanbels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter. Im Jahre 1917 hat der Verband an 289 Orten in 1900 Betrieben Bewegungen durchgeführt. Daran beteiligt waren 25,679 Arbeiter (darunter 11,295 weibliche), in 656 Betrieben wurde für 2990 Beschäftigte eine Arbeitszeitverkürzung von 13479,5 Stunden pro Woche erkämpst. In 1526 Betrieben konnte für 23,878 Beteiligte der Lohn um Fr. 74,664.75 pro Woche erhöht werden. 220 Bewegungen endigten mit vollem Erfolge, 21 mit teilweisem und nur drei Konslitte mußten ergebnislos abgebrochen werden.

Erfrenliche Zahlen melben auch die Holzarbeiter: Für 14,00 Arbeiter wurden an 325 Orten Lohnbewegungen durchgeführt. Die erreichte Lohnerhöhung betrug im vergangenen Jahre 3% Willionen Franken. — Der Schweizerisch e Textilarbeiterverband (Fabrikarbeiter) zählt heute rund 10,000 Mitglieder, im Jahre 1915 waren es noch 2200.

Nur durch den Anschluß an den Berufsverband verberert die Arbeiterschaft ihre Lage. Wer der Organisation fern bleibt, schäbigt sich selbst. Im Zusammenschluß liegt die Wurzel unserer Kraft. Arbeiterinnen, sagt es eine der andern!

Soziale Literatur.

"Die Gewerkschaftsbewegung und der Kampf gegen die Schwindsucht haben das gleiche Ziel." Mit diesen bezeichnenden Worten endet der erste Band der "Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek", herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. Mit zahlreichen Allustrationen und einem Modell. Zweite Auflage, Berlin 1914, 460 Seiten, solid gebunden, 5 Fr. Das Wert ist in der Tat lehrreich, reichhaltig und behandelt in praktischer Weise leichtfaßlich schwierige Fragen, die jeden Arbeiter, sede Arbeiterin und Angestellte interessieren. So zum Beispiel: "Die erste Hisse bei Unglücksfällen. Säuglingspflege. Zur Gesundheitspflege des Kervenspflems. Der Achtsundentag (Gewerbehygiene). Alfoholfrage und Arbeiterkasse, Das Schulssind. Der Eschlichtsverkehr. Kahrung und Ernährung. Wie sollen wir uns kleiden? Der Arbeiterschutz (Werkstatthygiene). Frauenleiden und deren Berhütung, mit Andang: Die Verhütung ber Schwangerschaft. Das Wasserbelversahren. Zahnspflege. Krankenpflege. Kroletarierkrankbeit."

pflege. Krankenpflege. Proletarierkrankheit."

Der zweite Band enthält gleichfalls viele treffliche Katschläge, so über: "Haut- und Haarpflege, Arbeiterwohnung, Berufswahl, Unsere Genußmittel", und anderes mehr. Der Herausgeber sagt mit Recht: "Die Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek legt die Betonung auf daßjenige, was der einzelne Arbeiter tun und lassen soll, um sich gesund und arbeitsfähig zu erhalten, und sich und seine Familie vor Krankeit zu schlägen." Wenn Graucher humorvoll bemerkt: "Ein jedes Land bekämpft die Tuberfulose nach seiner Art, Deutschland mit Sanatorien, England